

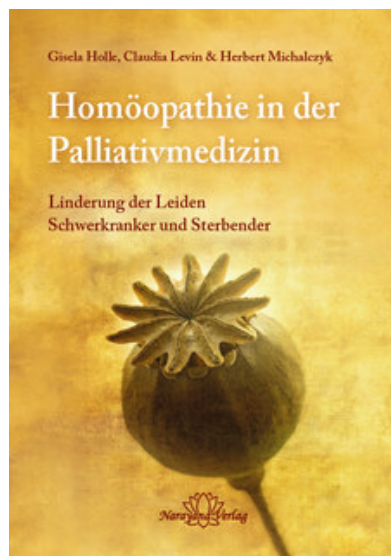
# Holle G / Levin C / Michalczyk H Homöopathie in der Palliativmedizin

## Leseprobe

[Homöopathie in der Palliativmedizin](#)

von [Holle G / Levin C / Michalczyk H](#)

Herausgeber: Narayana Verlag



<http://www.narayana-verlag.de/b19762>

Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email [info@narayana-verlag.de](mailto:info@narayana-verlag.de)

<http://www.narayana-verlag.de>

[Narayana Verlag](#) ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie [Rosina Sonnenschmidt](#), [Rajan Sankaran](#), [George Vithoulkas](#), [Douglas M. Borland](#), [Jan Scholten](#), [Frans Kusse](#), [Massimo Mangialavori](#), [Kate Birch](#), [Vaikunthanath Das Kaviraj](#), [Sandra Perko](#), [Ulrich Welte](#), [Patricia Le Roux](#), [Samuel Hahnemann](#), [Mohinder Singh Jus](#), [Dinesh Chauhan](#).

[Narayana Verlag](#) veranstaltet [Homöopathie Seminare](#). Weltweit bekannte Referenten wie [Rosina Sonnenschmidt](#), [Massimo Mangialavori](#), [Jan Scholten](#), [Rajan Sankaran](#) & [Louis Klein](#) begeistern bis zu 300 Teilnehmer

# Inhalt

---

Geleitwort .....	VIII
Vorwort .....	X
<b>1 Homöopathie in der Palliativmedizin .....</b>	<b>2</b>
1.1 Hospiz – und Palliativversorgung, Palliativmedizin .....	2
1.1.1 Zielsetzung .....	3
1.1.2 Entwicklung .....	4
1.1.3 Schwerkranke und Sterbende homöopathisch begleiten .....	5
1.2 Grundlagen der Homöopathie .....	6
1.2.1 Konzept .....	7
1.2.2 Gesundheit und Krankheit .....	11
1.2.3 Herstellung der homöopathischen Arzneimittel .....	12
1.2.4 Homöopathische Fallaufnahme .....	13
1.2.5 Repertorisation .....	15
1.2.6 Heilungsverlauf .....	16
1.3 Besonderheiten der homöopathischen Therapie in der Palliativmedizin .....	17
1.3.1 Beobachten statt Befragen .....	18
1.3.2 Gemütssymptome .....	20
1.3.3 Allgemeinsymptome .....	20
1.3.4 Auffallende und sonderliche Symptome .....	21
<b>2 Vom Leben und Sterben .....</b>	<b>26</b>
2.1 Sterbephasen – Palliativ Care .....	27
2.1.1 Rehabilitationsphase .....	28
2.1.2 Terminalphase .....	29
2.1.3 Finalphase .....	30
2.2 Der Sterbeprozess aus der Sicht der Elemente .....	31
2.2.1 Äußere Auflösung .....	32
2.2.2 Innere Auflösung: Rückzug des Raum-Elements .....	35

<b>3 Homöopathie in der letzten Lebensphase .....</b>	<b>38</b>
3.1 Wann ist eine homöopathische Begleitung angezeigt? .....	40
3.2 Häufige Symptome und Indikationen .....	42
3.2.1 Anorexie/Kachexie .....	42
3.2.2 Depression .....	45
3.2.3 Dyspnoe .....	48
3.2.4 Fieber und Infektionen .....	52
3.2.5 Obstipation .....	56
3.2.6 Diarrhö .....	58
3.2.7 Rasselatmung/Husten .....	59
3.2.8 Schlafstörungen, Schlaflosigkeit .....	61
3.2.9 Schmerzen .....	63
3.2.10 Schwäche/Somnolenz .....	65
3.2.11 Übelkeit und Erbrechen .....	68
3.2.12 Unruhe und Angst .....	70
<b>4 Arzneimittelbilder und Fallbeispiele .....</b>	<b>76</b>
Aconitum .....	76
Antimonium tartaricum .....	80
Apis mellifica .....	84
Arsenicum album .....	88
Arsenicum jodatatum .....	99
Borax .....	103
Cadmium sulfuricum .....	106
Carbo vegetabilis .....	109
Hyoscyamus niger .....	115
Ignatia .....	123
Lachesis .....	127
Natrium muriaticum .....	133
Nux vomica .....	138
Okoubaka aubrevillei .....	142
Opium .....	144
Phosphorus .....	151
Secale cornutum .....	161
Tarentula cubensis .....	164
<b>5 Pflegehinweise und Angehörigenmittel .....</b>	<b>170</b>
5.1. Praktische Tipps zur Pflege aus dem Verständnis der Arzneimittelbilder .....	170
5.2 Differenzialdiagnosen .....	174

5.3	Behandlung von Angehörigen .....	176
5.3.1	Homöopathische Mittel für Angehörige .....	176
5.3.2	Schockzustände.....	178
<b>6</b>	<b>Das Palliativ-Repertorium.....</b>	<b>182</b>
6.1	Entwicklung des Repertoriums .....	182
6.2	Anwendung des Repertoriums .....	183
6.3	Palliativ-Repertorium .....	186
<b>7</b>	<b>Lebensqualität erhalten .....</b>	<b>204</b>
7.1	Nahrung und Flüssigkeit am Lebensende .....	204
7.1.1	PEG: Für und Wider .....	205
7.1.2	Wie viel Flüssigkeit braucht der Mensch? .....	207
7.2	Wirkungen, Nebenwirkungen und Folgen von Tumorthérapien .....	208
7.2.1	Übelkeit und Erbrechen .....	211
7.2.2	Haut- und Schleimhautveränderungen .....	211
7.2.3	Weitere Schädigungen.....	212
7.3	Beispiele für gängige Therapieschemata der häufigsten Tumoren.....	213
7.3.1	Kleinzelliges Lungenkarzinom .....	213
7.3.2	Kolorektales Karzinom.....	214
7.3.3	Mammakarzinom .....	214
7.3.4	Prostatakarzinom.....	214
7.4	Behandlungsziel: Verbesserung der Lebensqualität .....	215
7.4.1	Wie kann man erkennen, dass der Sterbende leidet? .....	216
7.4.2	Wie können Angehörige in der letzten Lebensphase helfen?... ..	217
<b>8</b>	<b>Hilfreiche Adressen und Links .....</b>	<b>218</b>
8.1	Palliativversorgung .....	218
8.1.1	Hospiz- und Palliativversorgung .....	218
8.1.2	Patientenverfügung und Betreuungsvollmacht .....	219
8.2	Homöopathie .....	220
8.2.1	Homöopathische Weiterbildung .....	220
8.2.2	Homöopathische Taschenapotheken .....	221
8.3	Literatur .....	221
	Abbildungsverzeichnis .....	223
	Stichwortverzeichnis .....	224
	Arzneimittelverzeichnis .....	227
	Über die Autoren .....	228

## 1.3 Besonderheiten der homöopathischen Therapie in der Palliativmedizin

In der Alltagspraxis bedarf es zu einer homöopathischen Verschreibung einer genauen, oft bis zwei Stunden dauernden Anamnese. Hier werden Causa und Verlauf der Erkrankung und der rote Faden gesucht, der sich durch die Krankengeschichte zieht.

Da die terminale Phase oft keine klassische Anamnese mehr zulässt, sprechen wir hier von Akutverschreibungen, das genaue Aufnehmen der Spontansymptomatik und die Besonderheiten und Bedürfnisse des Patienten. Die Einbeziehung der Pflegenden und Angehörigen erweitert und vervollständigt in vielen Fällen die Anamnese.

Die großen Übergänge des Lebens, die Geburt und das Sterben, verlaufen für alle Menschen in höchst konzentrierten Phasen ab. Die in diesen Phasen entstehenden Empfindungen werden von den Betroffenen pur und klar geäußert, bzw. sind von den Außenstehenden deutlich wahrnehmbar. Es sind Situationen von höchster Präsenz. Alle Muster der Anpassung fallen weg, Symptome werden geäußert, wie es der Konstitution des Betroffenen entspricht. Auch wenn die Verständigung über die Sprache, das Hören und die Gestik nicht mehr ausgedrückt werden können, übersetzt der Körper die Bedürfnisse. Unruhe, Hitze, Temperatur, Hautverfärbungen, widersprüchliche Symptome geben entscheidende Hinweise.

### *Im Fokus*

Besonders die widersprüchlichen, nicht erklärbaren Symptome sind für den Homöopathen oft der Schlüssel zum Schloss einer guten Verschreibung (siehe § 153). Diese treten oft dann besonders stark hervor, wenn es für den Körper kaum Kompensationsmöglichkeiten gibt, einen Zustand auszugleichen.

Verblüffend sind Symptome, die trotz gut eingestellter Schmerztherapie und deren Wirkungen geäußert werden, die dem Patienten ganz eigen sind. So führen manche Medikamente auch zu Paradoxsymptomen, also bewirken genau das Gegenteil, verstärken z. B. die Unruhe. Zahlreiche Fallbeispiele zeigen, dass hier mit einem homöopathischen Mittel das gewünschte Ergebnis bringt und gleichzeitig das schulmedizinische Medikament abgesetzt werden kann.

Die genauen Beobachtungen dieser Äußerung des Patienten sind der Ansatz der Homöopathie, das passende Medikament zu finden, aufgrund der Gesamtheit der Symptome des Patienten.

Die Erfassung der Krankheitssymptome für eine homöopathische Verschreibung bedarf einer differenzierten Wahrnehmung des Verschreibenden. Anders als die schulmedizinische Anamnese wird hier nicht eine Arznei nur für das Symptom, sondern für den Gesamtzustand des Patienten verordnet. So kommen z. B. für eine Fiebererkrankung verschiedene Mittel in Betracht, die sich darin unterscheiden, ob der Patient schwitzt, unruhig oder apathisch ist, blass oder rote Gesichtsfarbe hat, durstig ist, in kleinen oder großen Schlucken trinkt u.v.m.

Eine wesentliche Rolle zur richtigen Verschreibung sind ebenso die ganz dem Patienten eigenen psycho-sozialen Bedürfnisse. Auch hier sind die Äußerungen in den terminalen Lebensphasen sehr deutlich und das Profil, bzw. die Konstitution des Patienten werden unverstellt geäußert. Wird Gesellschaft gewünscht oder abgelehnt, Berührung als wohltuend empfunden oder als schmerzliche Empfindung der Haut, Geräusche abgelehnt oder Musik gewünscht, müssen die Türen offen stehen oder muss alles verschlossen werden, wegen der Angst vor Einbrechern ... ein paar Beispiele, die für einen Homöopathen oft entscheidende Hinweise sind.

### 1.3.1 Beobachten statt Befragen

Bei Schwerkranken und Palliativpatienten ist oft keine Anamnese mit dem Patienten möglich. Sprach- und Hörvermögen sind oft stark beein-

trächtig, Schwäche lässt eine längere Befragung kaum zu. Die Beobachtungen von Angehörigen oder Pflegepersonal sind oft mangelhaft und die sonderlichen Fragen des Homöopathen können schlecht „übersetzt“ werden in das Schmerzverständnis und die Wahrnehmung des Patienten.

Umso mehr ist die geschulte Beobachtung des Homöopathen hier gefordert, wichtige Hinweise auf die Wahl des Arzneimittels zu geben. Beobachtete Vorlieben und Abneigungen, besonders die widersprüchlichen Modalitäten (§ 153 des Organon) führen zur richtigen Verschreibung. Zur Verdeutlichung hier einige Beispiele:

- **Raumtemperatur:** Verlangt der Patient frische Luft, möchte er es kühl haben, obwohl die Extremitäten kalt sind, möchte er Wärme- oder Kälteauflagen an bestimmten Körperstellen?
- **Hauttemperatur:** Wie sind Hauttemperatur und Schweißbildung des Patienten?
- **Hitze, Kälte:** Wie werden Hitze und Kälte (Abdeckung verschiedener Körperstellen) vertragen?
- **Durst:** Wie ist der Durst? Nimmt der Patient kleine oder große Schlucke, bevorzugt er warme oder kalte Getränke?
- **Appetit:** Was isst der Patient gerne, was mag er nicht?
- **Übelkeit und Erbrechen:** Tritt dies in Abhängigkeit von bestimmten Nahrungsmitteln auf? Besteht ein Zusammenhang zu einer bestimmten Tageszeit, zu Bewegung oder einer bestimmten Lagerungsposition?
- **Lagerung:** Welche Positionen (hoch, flach) und welche Seiten werden bevorzugt? Bessert sich die Atmung durch Aufsitzen oder Flachliegen?
- **Psychische Auffälligkeiten:** Ist der Patient unruhig, ängstlich, aggressiv und wenn ja, in welchen Situationen?
- **Reaktion auf Reize:** Wie reagiert der Patient auf Licht, Geräusche, Gerüche? Mag er gerne angefasst und berührt werden oder hat er eine Abneigung gegen Berührung?

Hier einige Beispiele, die oft in terminalen Situationen beobachtet werden. Beispiele, um die homöopathischen Sinne zu schulen:



## ■ Carbo vegetabilis (*Carb-v.*)

*Carbo vegetabilis* ist der kohlenhaltige Überrest der Verbrennung von Holz bei begrenzter Luftzufuhr. Die homöopathische Holzkohle wird aus verkohltem Buchen- oder Birkenholz hergestellt.

### Allgemeines

#### Praxis

Neben *Arsenicum album* ist *Carbo vegetabilis* das wichtigste Mittel in der Terminalphase.

Patienten, die diese Arznei benötigen, zeigen unmittelbar das Bild einer mangelnden Sauerstoffversorgung: Ihre Gesichtsfarbe ist bläulich blass, die Lippen sind blau und sie haben ein ausgeprägtes Verlangen nach frischer Luft. Es genügt nicht, dass das Fenster ständig offen ist, sie wollen Luft zugefächelt bekommen oder einen Ventilator am Bett haben. Die Atmung ist schwer und oft rasselnd.

Das Abdomen ist schmerzhaft aufgebläht und voller Gase. Es scheint, als würde sich die Luft, die in den Lungen fehlt, im Oberbauch befinden. Aufstoßen oder der Abgang von Winden erleichtert, ist aber schwierig. Durch die eingeklemmten Gase im Bauch ist die Atmung zusätzlich beeinträchtigt.

Die Lebenskraft ist total erschöpft, die Patienten sind völlig schlapp, apathisch oder sogar ohnmächtig. Alles geht schwerfällig und langsam, selbst das Denken. Als Ausdruck der Kreislaufschwäche können kalte Schweißausbrüche auftreten, der ganze Körper fühlt sich eiskalt an, sogar der Atem kann kalt sein.



## Psyche

Die Patienten sind apathisch, dumpf und teilnahmslos; sie haben jedwedes Interesse verloren. Manchmal sind sie ängstlich, besonders bei Brustenge und Atemnot und besonders abends. Die Angst wird schlimmer beim Schließen der Augen und bei Dunkelheit. Es besteht eine Angst zu ersticken.

## Leitsymptome

- Lebenskraft nahezu erschöpft, bis zum Kollaps
- Eiskälte des ganzen Körpers, besonders der Extremitäten, kalter Schweiß.
- Atemnot mit Frischluftverlangen. Will Luft zugefächelt haben (Sauerstoffmangel).
- Gesicht und Lippen sind blass bis bläulich, das Gesicht ist eingesunken.
- Schmerzhaft geblähter und gespannter Oberbauch mit Behinderung der Atmung.
- Stauung der Venen, anhaltende tief dunkle Blutungen der Schleimhäute.
- Gefühl von innerem Brennen bei äußerer Kälte.

## Modalitäten

- Verschlechterung: Feuchtwarme Luft, abends, Milch, Fett.
- Besserung: Windabgang, Aufstoßen, Kälte, Luft Zufächeln, Kleider Lockern, Liegen.

## Befunde

- Erregungszustand: Apathie.
- Temperaturverhalten: Kalt.
- Hautfarbe: Blass, bläulich.
- Durst: Keine auffällige Besonderheit.
- Stuhl: Eher durchfallartig, evtl. blutig, aashafter Geruch.
- Puls: Klein, weich, schwach bis unfühlbar.

## Fallbeispiel: 73-jährige Frau – Lebertumor

➔ **Diagnose** Lebertumor, Finalstadium. Die Hospizbegleitung erfolgte über eine Woche.

**Aktueller Zustand** Die Patientin ist sehr geschwächt, die Haut ikterisch, fahl, die Augen sind eingefallen (hippokratisch), es besteht übler Mundgeruch. Sie möchte aufgesetzt werden, um aufzustoßen, das bringt etwas Erleichterung. Der Bauch ist aufgetrieben. Sie möchte keine Nahrung mehr. Auffallend war, dass sich die Patientin nicht zudecken lassen wollte, das Fenster stand auf, es war kühl im Raum. Zusätzlich kühlen Wind zuzufächeln, tat der Patientin sichtlich gut. Sie gab ein schwaches, dankbares Lächeln zurück.

**Homöopathische Behandlung** *Carbo vegetabilis* C 12 unter die trockenen Lippen. Leitend für die Arzneimittelwahl waren folgende Aspekte und Repertoriumsrubriken:

- Atmung – kalter Atem: acon. ant-t. ars. CARB-V. Phos. +++
- Magen – Aufstoßen – erleichtert: Acon. ANT-T. ars. CARB-V. IGN. Lach. nat-m. Nux-v. op. ph-ac. phos. Tarent. +++
- Atmung – Atemnot – Aufstoßen – bessert: CARB-V. Nux-v. ++
- Atmung – Atemnot – Luft – kalte – bessert: Carb-v. Op. ++
- Atmung – Atemnot – offen, Türen und Fenster offen sind; will, dass: APIS Carb-v. LACH. +++
- Mund – Geruch – schlecht: ars. Carb-v. lach. Nux-v. ++
- Abdomen – Auftreibung – Flatus, Abgang von – bessert: ant-t. Carb-v. nat-m. Ph-ac. +++

**Verlauf** Nach etwa fünf Minuten gab die Patientin wieder ein Zeichen, dass sie aufgesetzt werden möchte und ein langes schwaches Aufstoßen erleichterte sie sofort. Dies wiederholte sich etwa fünfmal über die nächsten zwei Stunden und brachte ihr deutliche Erleichterung. Ihr Gesichtsausdruck entspannte sich zusehends. Wir wiederholten das Mittel noch zweimal morgens. Frau M. verstarb nach vier Tagen, zugedeckt mit einem Seidenschal, bei offenem Fenster.

Gisela Holle

# 6

## Das Palliativ-Repertorium

---

*Herbert Michalczyk*



### 6.1 Entwicklung des Repertoriums

Repertorien sind systematisierte Nachschlagewerke, in denen die Vielzahl von Symptomen in einem Schema, meist Kopf bis Fuß, aufgelistet werden, jeweils mit den zugehörigen Arzneimitteln, die bei diesen Symptomen verwendet werden können. Dies dient der Auffindung des bestmöglichen Arzneimittels.

Im Rahmen der einjährigen Fortbildung „Homöopathie in der Palliativmedizin“ wurden Fälle von homöopathischen Begleitungen vorgestellt, bei denen die eingesetzten Mittel eine deutliche Verbesserung für Patienten und auch für die Angehörigen brachten.

In dieser Fortbildungsreihe wurden ausschließlich die in diesem Buch besprochenen homöopathischen Arzneimittel vorgestellt. Dies ist nur eine kleine Auswahl von homöopathischen Arzneien nach **bewährten Indikationen** in der palliativen Behandlung bei schwerkranken und

sterbenden Patienten. Damit soll erreicht werden, dass palliativ arbeitende Therapeuten einen übersichtlichen Einsatz homöopathischer Mittel erlernen können, mit den Grundlagen und Auswahlkriterien der klassischen Homöopathie. Ausgebildeten Homöopathen mit Erfahrung im Einsatz von computergestützten Repertorien ist eine sehr viel größere Arzneimittelwahl zugänglich.

Das Palliativrepertorium beschränkt sich auf eine strukturierte Sammlung der Symptome, **die aus den vorgestellten Patientenbeispielen** und unter Einsatz des Gesamtrepertoriums herausgearbeitet sind. Denen sind jene homöopathischen Arzneien zugeordnet, die sich in der Behandlung **erfolgreich bestätigt** haben. Dabei haben wir uns bewusst auf die in diesem Buch besprochenen Mittel beschränkt.

## 6.2 Anwendung des Repertoriums

Nach der Anamnese werden die für eine Verschreibung relevanten Symptome repertorisiert. Grundlage sind das Repertorium von Kent und das Synthesis<sup>1</sup>, das sich wie folgt unterteilt, in:

- Kapitel, wie: Gemüt, Allgemein, Gesicht, usw.
- Rubriken, wie (z. B. unter Gemüt): Angst, Bewusstlosigkeit, Gesten, usw.)
- Unterrubriken (z. B. unter Gemüt – Angst): in der Dunkelheit

Hinter den Rubriken und Unterrubriken finden sich die Arzneien, die in Frage kommen könnten, mit den verschiedenen Wertigkeiten:

- Klein geschrieben, z. B. ars = einwertig
- Groß geschrieben, z. B. Hyos = zweiwertig
- In Großbuchstaben, z. B. PHOS = dreiwertig
- Hohe Wertigkeit: Ein einziges aufgelistetes Mittel
- +++ hinter den aufgelisteten Mitteln bedeutet, in der Originalrubrik finden sich weitere dreiwertige Arzneimittel, die jedoch nicht Inhalt

---

<sup>1</sup> Schroyens Frederik: Synthesis Edition 1998, 7. Auflage, Hahnemann Institut GmbH, 86926 Greifenberg (Aktuell 9. Auflage)

des Kurskurrikulums waren; entsprechend ++ weitere zweiwertige, bzw. + einwertige Mittel.

- Agg. hinter einer Rubrik bedeutet: aggravated = schlechter durch
- Amel. = ameliorated = besser durch

Es werden alle deutlich beschriebenen Symptome im Repertorium gesucht und notiert, mit den dazugehörigen Arzneien. Den höchsten Stellenwert haben die Symptome, die am deutlichsten erkennbar sind, unter denen der Patient am stärksten leidet, z. B.:

### **Magen**

Erbrechen

Bewegung, bei: Ant-t. ARS. CADM-S. Lach. Nux-v.

Ebenso diejenigen Symptome, die am auffallendsten sind, bzw. sich widersprechen (§ 153 Symptome) z. B. Patient ist schwach, hat Diarrhoe, wird aber dadurch nicht geschwächt, z. B.:

### **Allgemein**

Schwäche

Diarrhoe, durch: ant-t. ARS. Borx. carb-v. hyos. Nux-v. op. ph-ac.  
PHOS. Tarent. +++

schwächt nicht: ph-ac.

Ebenso diejenigen Symptome, die klar erkennbar sind oder geäußert werden, z. B.:

### **Atmung**

Atemnot

angefächelt werden, möchte: ant-t. CARB-V.

Den roten Faden bildet das Arzneimittel, das sich durchgängig bei allen bzw. bei den meisten Symptomen aufgelistet findet.

Wichtig ist, das am häufigsten gefundene Arzneimittelbild in der Materia Medica nochmal sorgfältig durchzulesen und mit der Indikation oder dem psychischen Zustand zu vergleichen.

# Stichwortverzeichnis

## A

Abszess 166  
Agonie 87, 164  
AIDS 58, 158  
ALS 48, 66, 125  
Alzheimer-Demenz 116, 118  
Amyotrophe Lateralsklerose 66  
Anämie 133  
Anorexie VI, 42  
Apathie 34, 144  
Aphthen 103, 191  
Apoplexie 187, 198-199  
Appetitlosigkeit 43-44, 68  
Arthritis 84  
Asphyxie 187  
Asthma 200  
Aszites 84-87, 195  
Ataxie 146  
Atemnot 32, 48, 158, 184, 196  
Aufstoßen 154, 172, 192

## B

Beckenfraktur 117  
Beinödeme 154  
Bewusstlosigkeit 55, 144  
Blähungen 143  
Blutergüsse 127  
Bluthusten 130-131, 160  
Bridenileus 100

## C

Cheyne-Stokes-Atmung 27, 35, 81-82, 199  
COPD (chronisch obstruktive Lungenkrankung) 90

## D

Darmverschluss 86, 102  
Dekubitus 42, 154  
Delir 32  
Delirium 187-188  
Delirium tremens 73, 187

Demenz 61, 117, 120, 206  
Depression VI, 26, 28, 43, 45-47, 61, 89, 130, 133  
Desorientiertheit 32  
Diabetes mellitus 43, 162  
Durchfall 9, 33, 44, 58-59, 162, 175, 184, 187, 195, 200, 211, 213-214  
Dyspnoe 29, 48, 50, 90

## E

Eifersucht 127  
Ekzem 133-134  
Erbrechen 9, 33, 68, 80, 86, 89, 98, 106-107, 138-140, 149, 172, 184, 200, 211, 213  
Bluterbrechen 130  
Kaffeesatzerbrechen 106  
Stuhlerbrechen 102, 144  
Erstickungsangst 59

## F

Facies hippocratica 34, 60  
Fibrose 63  
Fieber 9, 20, 52, 72, 165, 172, 174-175, 187, 200  
Fließschnupfen 134, 177  
Flockenlesen 62, 72

## G

Gangrän 161-162, 175  
Gastroenteritis 142  
Gedächtnisverlust 145  
Geschwüre 193-194  
Glioblastom 91-92

## H

Haarausfall 213  
Halbseitenlähmung 92, 135  
Halbseitenparese 91  
Halluzinationen 34, 115, 144, 175, 216  
Halsschmerzen 20  
Hämatom 158

Hämorrhagie 46  
Hashimoto-Thyreoiditis 128  
Hautausschlag 16  
Hemiparese 92  
Hemiplegie 198-199  
Herpes labialis 134  
Herzinsuffizienz 43, 48  
Hitzewallungen 127, 152  
Husten 59, 72, 115, 134, 141, 159, 174  
Hyperästhesie 123, 188  
Hyperthyreose 61  
Hypertonie 116, 130  
Hypochondrie 57

## I

Ileus 43, 87, 167  
    mechanischer 155  
    paralytischer 144, 155  
Infektionskrankheiten 142

## J

Juckreiz 211-212

## K

Kachexie VI, 42, 66, 85  
Karbunkel 65, 164  
Karzinom  
    Adenokarzinom 100  
    Blasenkarzinom 94  
    Bronchialkarzinom 111, 120  
    kolorektales 214  
    Leber-Pankreas-Karzinom 81  
    Lungenkarzinom 128, 130, 213  
    Magenkarzinom 146  
    Mammakarzinom 214  
    Mundhöhlenkarzinom 131  
    Nierenzellkarzinom 114  
    Oropharynxkarzinom 120, 131  
    Ösophaguskarzinom 105  
    Ovarialkarzinom 85, 98  
    Pankreaskarzinom 45, 82, 97, 107-108, 140  
    Plattenepithelkarzinom 78, 111  
    Prostatakarzinom 95, 111, 165, 214

Rektumkarzinom 147, 149, 155  
Sigmakarzinom 149  
Unterkieferkarzinom 152  
Uteruskarzinom 136, 166  
Zervixkarzinom 166  
Kiefersperre 120  
Kitzelhusten 60, 115  
Koma 155  
Kopfschmerz 65, 139  
Krebs 13, 132, 153, 191, 199  
    Brustkrebs 212  
    Kehlkopfkrebs 206  
Kreislaufkollaps 9

## L

Leberatrophie 45  
Leukämie 208  
Lipom 129  
Lumbago 65, 139  
Lungenembolie 48  
Lungenentzündung 158

## M

Metastasen 46, 48, 63, 97, 105, 114, 147, 165  
    Hirnmetastasen 66, 146  
    Lebermetastasen 85, 111  
    Lungenmetastasen 82, 94, 141  
    Lymphknoten-Metastasen 149  
    Pleurametastasen 111  
Migräne 128  
Mitralsuffizienz 154  
Mitralklappenprolaps 154  
Morbus Alzheimer 118  
Morbus Parkinson 91  
Mukositis 63

## N

Neuralgie 65, 139  
Neuropathie 63

## O

Obstipation 43, 56, 140, 145, 149, 195  
Ödem 100, 146, 156  
    Beinödem 86-87

Hirnödem 93  
Lungenödem 212  
Ödembildungen 84  
Ösophagus-Varizen 82

**P**

Parkinson-Syndrom 61  
pAVK 100, 102  
Pleuraerguss 48, 100  
Pleuraergüsse 84  
Pneumonie 48-49, 175  
Polio 125

**R**

Rasselatmung 59, 81-82  
Reizhusten 130, 205  
Restless-Legs-Syndrom 167  
Rhagaden 134

**S**

Sarkom 153  
Schlaflosigkeit 62, 68, 87, 145  
Schlafstörungen 61, 71, 79  
Schlaganfall (Apoplex) 135  
Schnupfen 13  
Schüttelfrost 105  
Sepsis 53  
Somnolenz 29, 65, 91, 145  
Soor 103  
Stomatitis 103  
Stuhlinkontinenz 56  
Stuhlverhalt 56

**T**

Tachykardie 53, 68, 71  
Tachypnoe 71  
Todesangst 9, 73, 77, 80, 88, 164, 216  
Traumata 133  
Tumor 87, 155-156  
    Lebertumor 113  
    Lungentumor 48  
    Mundhöhle, in der 43  
    Ovarialtumor 85-86, 102, 196  
    Zerebraler Tumor 46

**U**

Übelkeit 32, 56, 68, 80, 86, 89, 98, 107,  
139-140, 142, 155, 172, 178, 194,  
211, 213

**V**

Vorhofflimmern 100

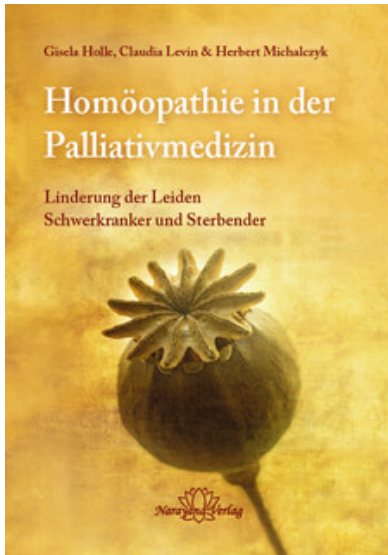
**W**

Wahnideen 73, 118, 187, 190  
Wahnvorstellungen 62, 72  
Wassersucht 86, 195

**Z**

Zahnfleischbluten 65, 159  
Zyanose 55, 201  
Zysten 196  
Zytostatika 209





Holle G / Levin C / Michalczyk H

[Homöopathie in der Palliativmedizin](#)

Linderung der Leiden Schwerkranker und Sterbender

248 Seiten, geb.  
erschienen 2016



**bestellen**

Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise

[www.narayana-verlag.de](http://www.narayana-verlag.de)